

*«Es kam über mich die Ruhe des Menschen,  
der an seinem Ziel angelangt ist.»<sup>1</sup>*



**Die unbedingte Suche nach Wahrheit.  
Edith Stein (1891 – 1942)**

**Edith Stein, geboren in einer jüdischen Familie in Breslau, zeitweise Atheistin, Frauenrechtlerin, promovierte Philosophin, empfing 1922 die Taufe und wurde 1934 als Teresia Benedicta a Cruce in den Karmel in Köln aufgenommen. In einem Brief bat sie 1933 Papst Pius XI., öffentlich gegen die Judenverfolgung zu protestieren. Weder die Klöster im holländischen Echt noch im schweizerischen Le Pâquier konnten sie retten. 1942 wurde sie mit ihrer Schwester Rosa in Auschwitz-Birkenau ermordet. Als Märtyrerin selig- und heiliggesprochen, zu einer Patronin Europas erhoben, blieb sie doch bis in den Tod dem Judentum verbunden: «Secretum meum mihi.»<sup>2</sup>**

## Eine Tochter des jüdischen Volkes

«Ich bin preussische Staatsangehörige und Jüdin.»<sup>3</sup> So stellte sich Edith Stein 1917 am Ende ihrer Dissertation vor. Als jüngstes von elf Kindern wurde sie am 12. Oktober 1891, am Jom Kippur, dem höchsten Fest des jüdischen Kalenders, geboren. Der Versöhnungstag mit seiner Liturgie des Fastens und Betens wurde zum Sternzeichen ihrer liturgischen Existenz. Ihre Geburtsstadt Breslau war bis zum Novemberpogrom 1938 ein jüdisches Zentrum des kulturellen, sozialen Fortschritts und der modernen jüdischen Gelehrsamkeit. Ediths Mutter, Auguste Courant, hielt die jüdischen Feiertage, Speisegesetze und Rituale. Der Urgrossvater mütterlicherseits war Kantor; der Grossvater errichtete für seine Kinder eine jüdische Privatschule, wo Hebräisch gelernt wurde. Doch mit dem sozialen Aufstieg und Eintritt des Judentums in die deutsche Kultur in der Kaiserzeit gingen ein religiöser Traditionszerfall und eine Auflösung der jüdischen Identität in der jungen Generation einher. Edith Stein verstand sich eine Zeit lang als Atheistin, bevor sie 1922 zum katholischen Glauben konvertierte, um sich elf Jahre später für die kontemplative Ordensgemeinschaft des Teresianischen Karmels zu entscheiden. 1933, im Jahr von Hitlers Machtübernahme, begann sie zugleich mit der Niederschrift ihrer Autobiografie «Aus dem Leben einer jüdischen Familie». In einem schmerzlichen Ablösungsprozess zeichnet sie ein Lebensbild ihrer Mutter, die nach dem frühen Tod des Vaters Siegfried Stein, einem glücklosen Holzhändler, zum Mittelpunkt der Grossfamilie wurde und als erfolgreiche Geschäftsfrau ihren Kindern eine gehobene Bildung ermöglichte. In ihren Erinnerungen bietet sie einen Einblick in das jüdische Leben während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Doch vor allem fühlt sie sich verpflichtet, vor einer zum Rassenhass erzogenen Jugend anstelle eines Zerrbilds Zeugnis abzulegen vom «jüdischen Menschentum».<sup>4</sup>

## Eine Pionierin der Frauenemanzipation

Eine begabte und eigenwillige Frau, engagierte sich die junge Edith Stein schon früh für Mädchenbildung und Gleichberechtigung und wurde Mitglied im preussischen Verein für Frauenstimmrecht. Sie bestimmte ihren Berufsweg nach ihren Wünschen, nahm 1911 an der Universität Breslau das Studium der Germanistik, Geschichte, Psychologie auf, das sie 1913 in Göttingen fortsetzte und 1915 mit einem Staatsexamen als Lehrerin abschloss. Während des Ersten Weltkriegs meldete sie sich nach einem Krankenpflegekurs als Rotkreuzhelferin im Seuchenlazarett von Mährisch-Weisskirchen. 1916 wurde sie mit einer

philosophischen Dissertation «Zum Problem der Einfühlung» bei dem Phänomenologen Edmund Husserl mit der besten Note (summa cum laude) an der Universität Freiburg im Breisgau promoviert und von 1916 bis 1918 als dessen wissenschaftliche Privatassistentin angestellt. Es mag kein Zufall sein, dass drei vom Judentum zum Christentum konvertierte Denker – Husserl, sein Schüler Adolf Reinach und Max Scheler – ihr Denken beeinflussten, und so zeichnet sich ihr geistiger Wandel ab: von einer erklärten Atheistin zu einer liberal-jüdischen Psychologin hin zu einer geisteswissenschaftlichen Phänomenologin und schliesslich zur christlichen Personalistin. Trotz ihrer wissenschaftlichen Exzellenz wurden vier Habilitationsgesuche von Edith Stein an deutschen Universitäten abgelehnt. 1919 schrieb Professor Misch aus Göttingen an Husserl: «Gegen Frl. Stein steht – ausser dem Bedenken, das wie in Freiburg auch hier besteht bei dem gegenwärtig noch vorhandenen Überwiegen von Philosophie-Dozenten jüdischer Abstammung – die Schwierigkeit, eine weibliche Habilitation durchzusetzen.»<sup>5</sup> Als Frau und Jüdin blieb Edith Stein eine Universitätslaufbahn verwehrt. Von 1922 bis 1931 arbeitete sie als Lehrerin am Mädchenlyzeum und am Lehrerinnenseminar der Dominikanerinnen von St. Magdalena in Speyer und übersetzte die «Quaestiones disputatae de veritate» des heiligen Thomas von Aquin sowie Briefe und Tagebücher von John Newman. 1932 übernahm sie eine Dozentur am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Mit dem sogenannten «Arierparagrafen» des nationalsozialistischen Berufsbeamtengesetzes, der eine Beschäftigung von «Nichtariern» im öffentlichen Dienst ausschloss, endete am 7. April 1933 jegliche Lehrtätigkeit für Edith Stein.

## Ein Kind der katholischen Kirche

Eine zufällige Lektüre in der Bibliothek ihrer Freundin Hedwig Conrad-Martius wurde 1921 zum Wendepunkt im Leben Edith Steins. Es war die Autobiografie der spanischen Mystikerin Teresa von Ávila, die aus einer sephardischen Familie von Marranen<sup>6</sup> stammte und 1535 gegen den Willen ihrer Familie in den Karmel-Konvent Santa María de la Encarnación in Ávila eintrat. Dieser beschauliche Orden, der seinen Namen vom Gebirge Karmel in Israel herleitet, dem «Weingarten Gottes», entstand in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Durch die heilige Teresa und den Kirchenlehrer Johannes vom Kreuz wurde die Ordensregel reformiert, und 1562 gründete Teresa das erste Kloster der Unbeschuhten Karmelitinnen, auch Discalceaten genannt (Ordo Carmelitarum Discalceatorum, Ordenskürzel: OCD), welches das Gemeinschaftsleben mit eremitischen Elementen vereint.

Am 1. Januar 1922 wurde Edith Stein durch die Taufe in Bad Bergzabern in die römisch-katholische Kirche aufgenommen. Nach einer mehrjährigen inneren Vorbereitung wurde sie im April 1934 als Teresia Benedicta a Cruce (Teresia Benedicta vom Kreuz) im Orden der Unbeschuhten Karmelitinnen im Kölner Karmel Maria vom Frieden eingekleidet. Am 21. April 1938 legte sie ihre ewigen Gelübde ab. Edith Stein verstand ihr Ordensleben als Ruf Jesu in die Kreuzesnachfolge, während ihre Mutter und Familie den Schritt als Verrat am

Judentum empfanden. An zionistischen Versuchen in Palästina interessiert, wäre Edith Stein gerne in den dortigen Karmel eingetreten. Sie selber führte ihren Orden nicht in erster Linie auf Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz zurück, sondern vor allem auf den Gründer, den Propheten Elija. Mit Unterstützung der Oberinnen arbeitete sie an ihrer Habilitationsschrift «Akt und Potenz» weiter und erstellte gleichzeitig die Studie «Endliches und ewiges Sein», in der sie das phänomenologische Denken Husserls mit der Metaphysik von Thomas von Aquin versöhnte und weiterdachte. Dabei öffneten sich ihr theologische Aspekte, die ihren Weg zur Mystik erschlossen.

## Eine ohnmächtige, aber mutige Esther

In der Zeit der Hitler-Diktatur und Judenverfolgung identifizierte sich Edith Stein mit der biblischen Gestalt der Königin Esther, die mutig vor den persischen König getreten war und das jüdische Volk vor der Vernichtung durch den feindlichen Haman gerettet hatte. Ihre erste «Esther-Initiative» unternahm Dr. Stein, als sie Ostern 1933 den Papst in einer Privataudienz um eine Enzyklika gegen den Antisemitismus bitten wollte. Ihr Anliegen verwandelte sie schliesslich in einen Brief, den sie am 12. April 1933 an Papst Pius XI. richtete und der erst 70 Jahre später, bei der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs, an die Öffentlichkeit kam. «Als ein Kind des jüdischen Volkes, das durch Gottes Gnade seit elf Jahren ein Kind der katholischen Kirche ist», spricht sie die Bedrängnis in Deutschland und die verzweifelte Lage der Juden an und benennt die Verbrechen gegen Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Nächstenliebe. Sie fordert den Papst auf, das Schweigen der katholischen Kirche zu brechen, die Stimme zu erheben gegen die Verstösse wider das Evangelium und Schaden von den Katholiken in Deutschland abzuwenden.<sup>7</sup> Am 20. April bestätigte der Kardinalssekretär Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., dem Erzabt von Beuron, Raphael Walzer, dass die Zuschrift «pflichtmässig Sr. Heiligkeit vorgelegt worden sei» und schloss ein Gebet zum Schutz der heiligen Kirche an.<sup>8</sup> Erst vier Jahre später, 1937, folgte in der Enzyklika «Mit brennender Sorge» von Papst Pius XI. eine Verurteilung der nationalsozialistischen Ideologie.<sup>9</sup>

An eine befreundete Ursuline, Mater Petra Brüning, schrieb Edith Stein am 31. Oktober 1938: «Ich muss immer wieder an die Königin Esther denken, die gerade darum aus ihrem Volk genommen wurde, um für das Volk vor dem König zu stehen. Ich bin eine sehr arme und ohnmächtige kleine Esther, aber der König, der mich erwählt hat, ist unendlich gross und barmherzig. Das ist ein so grosser Trost.»<sup>10</sup> Edith Stein besass Zivilcourage im ursprünglichen französischen Wortsinn – «courage civil» – Mut zum eigenen Urteil jenseits aller Vorurteile. Und sie zeigte «courage civique», staatsbürgerlichen Mut, als sie den höchsten Repräsentanten der katholischen Kirche aufrief, sich gegen den Nationalsozialismus und die Judenverfolgung zu erheben.

Unter dem Eindruck der Pogromnacht am 9./10. November 1938 bat der Kölner Karmel um eine zeitweilige Aufnahme Steins im holländischen Kloster Echt. Am 10. Mai 1940 besetzten deutsche Truppen die Niederlande. Als 1941 die planmässige Ausrottung der Juden in Europa begann, wurden Verhandlun-

gen um Edith Steins Flucht in den Schweizer Karmel Le Pâquier aufgenommen, welche an bürokratischen Blockaden scheiterten. Nachdem 1942 die katholischen, holländischen Bischöfe gegen die Judenverfolgung protestiert hatten, verhafteten die Nazis alle zum katholischen Glauben konvertierten Jüdinnen und Juden in den Niederlanden. Am 2. August 1942 wurden Edith Stein und ihre ebenfalls in den Orden eingetretene Schwester Rosa von der Gestapo verhaftet. Sie bat um das Gebet und wandte sich Rosa mit den Worten zu: «Komm, wir gehen für unser Volk!»<sup>11</sup> Vom Sammellager Amersfoort ging der Transport zum Lager Westerbork. In einem Brief an ihre Oberin notierte Edith Stein am 6. August: «Konnte bisher herrlich beten.»<sup>12</sup> Am 7. August 1942 wurden Rosa und Edith Stein in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie am 9. August 1942 in den Gaskammern ermordet wurden.

## **Ein Opfer der Gewaltherrschaft und eine Zeugin für Menschlichkeit**

Am 1. Mai 1987 wurde Schwester Teresia Benedicta a Cruce OCD von Papst Johannes Paul II. in Köln seliggesprochen. Am 11. Oktober 1998 fand die Heiligsprechung in Rom statt. Ein Jahr später wurde Edith Stein zu einer Patronin Europas erhoben. Bereits die Seligsprechung löste eine Kontroverse aus.<sup>13</sup> Von jüdischer Seite gab es Vorwürfe der christlichen Vereinnahmung einer jüdischen Märtyrerin. Aus katholischer Sicht soll ihr Todestag an die Shoah erinnern und die Christen lehren, in Edith Steins Sterben das Leiden des jüdischen Volkes zu ehren. Als Jüdin wurde Edith Stein ein Gewaltopfer des Holocaust, sie nahm das Leiden ihres Volkes solidarisch im christlichen Verständnis des Kreuztragens an. In ihrer Grösse und im «Geheimnis» ihres Lebens widersetzt sie sich allen plakativen Etikettierungen. Hinter der Ikone der Heiligen darf nicht das Bild einer Frau verblassen, die ihr Menschenwerk demütig als Bruchstück betrachtete, auf der Suche nach Wahrheit und Menschlichkeit: «Ich hoffe nur, dass ich einen Anstoss geben kann in einer Richtung, in der man doch gehen muss, und dass es andere dann besser machen werden.»<sup>14</sup>



*Rosa und Edith Stein, Echt 1938.*

© Edith-Stein-Archiv, Karmel Maria vom Frieden

# Edith Steins Brief an Papst Pius XI

Heiliger Vater !

Als ein Kind des jüdischen Volkes, das durch Gottes Gnade seit elf Jahren ein Kind der katholischen Kirche ist, wage ich es, vor dem Vater der Christenheit auszusprechen, was Millionen von Deutschen bedrückt.

Seit Wochen sehen wir in Deutschland Taten geschehen, die jeder Gerechtigkeit und Menschlichkeit - von Nächstenliebe gar nicht zu reden - Hohn sprechen. Jahre hindurch haben die nationalsozialistischen Führer den Judenhass gepredigt. Nachdem sie jetzt die Regierungsgewalt in ihre Hände gebracht und ihre Anhängerschaft - darunter nachweislich verbrecherische Elemente - bewaffnet hatten, ist diese Saat des Hasses aufgegangen. Dass Ausschreitungen vorgekommen sind, wurde noch vor kurzem von der Regierung zugegeben. In welchem Umfang, davon können wir uns kein Bild machen, weil die öffentliche Meinung geknebelt ist. Aber nach dem zu urteilen, was mir durch persönliche Beziehungen bekannt geworden ist, handelt es sich keineswegs um vereinzelte Ausnahmefälle. Unter dem Druck der Auslandsstimmen ist die Regierung zu „milderen“ Methoden übergegangen. Sie hat die Farole ausgegeben, es solle „keinem Juden ein Haar gekrümmt werden“. Aber sie treibt durch ihre Boykottklärung - dadurch, dass sie den Menschen wirtschaftliche Existenz, bürgerliche Ehre und ihr Vaterland nimmt - viele zur Verzweiflung: es sind mir in der letzten Woche durch private Nachrichten 5 Fälle von Selbstmord infolge dieser Anfeindungen bekannt geworden. Ich bin überzeugt, dass es sich um eine allgemeine Erscheinung handelt, die noch viele Opfer fordern wird. Man mag bedauern, dass die Unglücklichen nicht mehr inneren Halt haben, um ihr Schicksal zu tragen. Aber die Verantwortung fällt doch zum grossen Teil auf die, die sie so weit brachten. Und sie fällt auch auf die, die dazu schweigen.

16



Stein, Edith: Brief an Papst Pius XI., geschrieben über den Erzabt R. Walzer/Beuron, 12.4.1933.  
Kopie des Originals, in: Vatikanisches Geheimarchiv, Pos. 643, Fasc. 158, Bl. 16r-17r,  
<http://www.klaus-kuehlwein.de/dokumente.htm>, Stand: 22.7.2014.

Alles, was geschehen ist und noch täglich geschieht, geht von einer Regierung aus, die sich „christlich“ nennt. Seit Wochen warten und hoffen nicht nur die Juden, sondern Tausende treuer Katholiken in Deutschland - und ich denke, in der ganzen Welt - darauf, dass die Kirche Christi ihre Stimme erhebe, um diesem Missbrauch des Namens Christi Einhalt zu tun. Ist nicht diese Vergötzung der Rasse und der Staatsgewalt, die täglich durch Rundfunk den Massen eingehämmert wird, eine offene Häresie? Ist nicht der Vernichtungskampf gegen das jüdische Blut eine Schmähung der allerheiligsten Menschheit unseres Erlösers, der allerseeligsten Jungfrau und der Apostel? Steht nicht dies alles im kassersten Gegensatz zum Verhalten unseres Herrn und Heilands, der noch am Kreuz für seine Verfolger betete? Und ist es nicht ein schwarzer Flecken in der Chronik dieses Heiligen Jahres, das ein Jahr des Friedens und der Versöhnung werden sollte?

Wir alle, die wir treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche, wenn das Schweigen noch länger anhält. Wir sind auch der Überzeugung, dass dieses Schweigen nicht imstande sein wird, auf die Dauer den Frieden mit der gegenwärtigen deutschen Regierung zu erkaufen. Der Kampf gegen den Katholizismus wird vorläufig noch in der Stille und in weniger brutalen Formen geführt wie gegen das Judentum, aber nicht weniger systematisch. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird in Deutschland kein Katholik mehr ein Amt haben, wenn er sich nicht dem neuen Kurs bedingungslos verschreibt.

Zu Füßen Eurer Heiligkeit, um den Apostolischen Segen  
bittend

Dr. Edith Stein  
Lehrerin am Deutschen Institut  
für wissenschaftliche Pädagogik

Münster 94.  
Collegium Marianum

17



### Abbildung auf der Titelseite

- Edith Stein als Studentin in Göttingen im Wintersemester 1913/14.  
© Edith-Stein-Archiv, Karmel Maria vom Frieden

### Anmerkungen

- 1 Stein, Ein Beitrag zur Chronik des Kölner Karmel. I. Wie ich in den Kölner Karmel kam (18.12.1938), in: Dies., Aus dem Leben einer jüdischen Familie, 345–362, Zitat auf Seite 352.
- 2 Steins Freundin, die Philosophin Hedwig Conrad-Martius, berichtet: «Secretum meum mihi, mein ist das Geheimnis, dieses Wort, das sie einst zu mir sprach, steht mit Recht in allen ihren Biographien.» Vgl. dazu Hedwig Conrad Martius über Edith Stein, Frauen-Kultur-Archiv des Germanistischen Instituts der Universität Düsseldorf.
- 3 Stein, Inaugural-Lebenslauf, in: Dies., Aus dem Leben einer jüdischen Familie, 364–365, Zitat auf Seite 364. Zur Biographie: Edith-Stein-Archiv des Karmels Maria vom Frieden; Edith Stein Collection im Online Archive of California; Herbstrith, Das wahre Gesicht Edith Steins; Endres, Edith Stein; Wimmer, Vier jüdische Philosophinnen, 217–303.
- 4 Vgl. Stein, Aus dem Leben einer jüdischen Familie, 2 f.
- 5 Vgl. Herbstrith, Edith Stein, 22.
- 6 Marranen bzw. Conversos sind iberische Juden, die unter Druck zum Schein zum Christentum konvertierten.
- 7 Vgl. Stein, Brief an Papst Pius XI., 12.4.1933.
- 8 Vgl. Pacelli, Brief an Erzabt Walzer, 20.4.1933.
- 9 Vgl. Wolf, Pius XI. und die «Zeitirrtümer».
- 10 Stein, Brief vom 31. Oktober 1938, in: Dies., Selbstbildnis in Briefen II, 333.
- 11 Laut Aussage der Nachbarin des Echter Karmels, der Augenzeugin Marike Delsing, welche die Geschwister Stein zum Polizeiauto begleitete, in: Müller/Neyer, Edith Stein, 279 (Anmerkung 26).
- 12 Stein, Brief vom 6.8.1942, in: Dies., Selbstbildnis in Briefen II, 584.
- 13 Vgl. Ben-Chorin, Edith Stein, 231–234; Herbstrith, *Erinnere dich*; Mussinghoff, Edith Stein.
- 14 Stein, Selbstbildnis in Briefen I, 135 (zitiert in: Dies., *Im verschlossenen Garten der Seele*, 120).

### Archive

- Edith-Stein-Archiv des Karmels Maria vom Frieden (ESA), Köln.
- Online Archive of California (OAC): Edith Stein Collection, 1890–1978, Schenkung von Susanne M. Batzdorf, <http://www.oac.cdlib.org/findaid/ark:/13030/c86w9cckx>, Stand: 5.8.2014.

### Literatur

- Ben-Chorin, Schalom: Edith Stein, in: Lenzen, Verena (Hg.): *Theologia Judaica* 2. Gesammelte Aufsätze, Tübingen 1992, 231–234.
- Edith Stein Gesamtausgabe in 27 Bänden, Herder Verlag, [http://www.herder.de/theologie/programm/edith\\_stein/index.html?par\\_onl\\_struktur=704728&onl\\_struktur=704736](http://www.herder.de/theologie/programm/edith_stein/index.html?par_onl_struktur=704728&onl_struktur=704736), Stand: 5.8.2014.
- Endres, Elisabeth: Edith Stein. Christliche Philosophin und jüdische Märtyrerin, München 1987.
- Herbstrith, Waltraud: *Das wahre Gesicht Edith Steins*, Aschaffenburg 1987.
- Herbstrith, Waltraud: *Edith Stein – Das eine Menschsein. Die Frau im Christentum*, München 1993.
- Herbstrith, Waltraud (Hg.): *Erinnere dich – vergiss es nicht. Edith Stein – christlich-jüdische Perspektiven*, Annweiler, Essen 1990.
- Müller, Andreas Uwe/Neyer, Maria Amata: *Edith Stein – Das Leben einer ungewöhnlichen Frau*, Düsseldorf 2002.
- Mussinghoff, Heinrich: *Edith Stein. Eine Kurzbiographie*, Leutesdorf 1998.
- Pacelli, Eugenio: Brief an Erzabt Walzer, 20.4.1933, Kopie des Originals, in: Vatikanisches Geheimarchiv; Germania, 4. Periode, Pos. 643, Fasc. 158, Bl. 18, <http://www.klaus-kuehlwein.de/dokumente.htm>, Stand: 22.7.2014.
- Stein, Edith: *Aus dem Leben einer jüdischen Familie und weitere autobiographische Beiträge*. Neu bearbeitet und eingeleitet von Maria Amata Neyer, Edith Stein Gesamtausgabe, Bd. 1, Freiburg i. Br. 2002.
- Stein, Edith: Brief an Papst Pius XI., geschrieben über den Erzabt R. Walzer/Beuron, 12.4.1933, Kopie des Originals, in: Vatikanisches Geheimarchiv, Pos. 643, Fasc. 158, Bl. 16r-17r, <http://www.klaus-kuehlwein.de/dokumente.htm>, Stand: 22.7.2014.
- Stein, Edith; Selbstbildnis in Briefen I, 1916–1934, in: Gelber, L./Leuven, R. (Hg.): *Edith Steins Werke*, Bd. 8, Freiburg i. Br. 1976.
- Stein, Edith: Selbstbildnis in Briefen II, 1933–1942, Edith Stein Gesamtausgabe, Bd. 3, Freiburg i. Br. 2000.
- Stein, Edith: *Im verschlossenen Garten der Seele. Texte zum Nachdenken*, ausgewählt und eingeleitet von Andrés E. Bejas, Freiburg i. Br. 1992.
- Wimmer, Reiner: Vier jüdische Philosophinnen. Rosa Luxemburg, Simone Weil, Edith Stein, Hannah Arendt, Leipzig 1996, 217–303.
- Wolf, Hubert: Pius XI. und die «Zeitirrtümer». Die Initiativen der römischen Inquisition gegen Rassismus und Nationalismus, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 53 (2005), 1–42.

### Webseiten

- Nathanielsz, Annette: Edith Stein (1891–1942). Philosophin, Pädagogin, Ordensfrau, Mystikerin, in: *Frauen-Kultur-Archiv des Germanistischen Instituts der Universität Düsseldorf*, <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/frauenarchiv/ausstellungen/stein/index.html>, Stand: 5.8.2014.
- Edith-Stein-Gesellschaft e.V., <http://www.edith-stein-gesellschaft.de/index.htm>, Stand: 29.7.2014. Hier auch weitere Links und eine ausführliche Liste mit Literatur.